Es drängt sich ferner auf, der Hilfsbereitschaft und Liebenswürdigkeit eines nimmermüden Gelehrten zu gedenken, dessen Wirken in zahlreichen wissenschaftlichen Gesellschaften und in ehrenden Berufungen vielerorts zum Ausdruck kommt.

Gottfried Schramm

H. A. M. Snelders, *Het Gezelschap der hollandsche Scheikundigen. Amsterdamse chemici uit het einde van de achttiende eeuw*. Nieuwe Nederlandse Bijdragen tot de Geschiedenis der Geneeskunst en der Natuurwetenschappen, 14. Editions Rodopi, Amsterdam 1980. 111 S., 16 Abb. Kart. Hfl. 20.–

Eine merkwürdige Sache: Im letzten Dezennium des 18. Jahrhunderts gründeten der Kaufmann Adriaen Paets van Troostwijk, die Ärzte Jan Rudolf Deiman und Nicolaas Bondt sowie der Mathematiker-Astronom Pieter Nieuwland die «Gezelschap der hollandsche Scheikundigen» (Gesellschaft der holländischen Chemiker; scheiden = trennen). Die Gesellschaft hatte keine Statuten, keine Mitglieder, Preisausschreiben gab es so wenig wie Vorträge. Nach dem Tod von Nieuwland und Bondt traten der Apotheker Anthoni Lauwerenburg und der Arzt Gerard Vrolik an deren Stellen. Die Arbeiten dieser Männer wurden im Ausland mit großer Aufmerksamkeit verfolgt, weil diese «Scheikundigen» die Ergebnisse ihrer Untersuchungen in den von ihnen herausgegebenen «Recherches physico-chymiques» (1792–1794) sowie in französischen und deutschen Fachzeitschriften veröffentlichten. Die große Bedeutung der Aktivität dieser sechs Männer liegt darin, daß sie als eifrige Adepten Lavoisiers dessen neue Oxidationslehre verbreiteten und damit halfen, die Phlogistontheorie zu Fall zu bringen. – Snelders, Professor für Geschichte der Naturwissenschaften an der Universität Utrecht, hat in ausgezeichneter Weise die Geschichte der sechs Holländer und ihrer «Gezelschap» geschildert und damit gleichzeitig einen wesentlichen Beitrag zur Geschichte der Chemie um die Wende des 18./19. Jahrhunderts überhaupt geleistet.

Willem F. Daems

Petrus Severinus og hans Idea medicinae philosophicae. En dansk paracelsist.

Idea medicinae er oversat af Hans Skov. Indledning og kommentarer ved E (lyvind) Bastholm. Acta Historica Scientiarum Naturalium et Medicinalium, 12. Odense Universitetsforlag, Odense 1979. 299 S.

Zwar soll Paracelsus in den Jahren 1519–1520 als Armeechirurg in Dänemark tätig gewesen sein, geistesgeschichtlich wird er dort aber erst im letzten Drittel des 16. Jahrhunderts wirksam. Verantwortlich dafür ist der 1542 –

kurz nachdem Paracelsus 1541 gestorben war – in Jütland geborene Petrus Severinus (Sørensen), der zu den einflußreichsten Paracelsisten gerechnet wird. Severinus studierte zuerst in Kopenhagen, dann kurz in Frankreich, kehrte 1563 nach Kopenhagen zurück, wo er den Magister-Artium-Grad bekam und professor paedagogicus wurde. Die Universität stellte ihm 1565 die Geldmittel für Studien im Ausland zur Verfügung. In Frankreich promovierte er zum doctor medicinae, in Florenz beendete er sein Hauptwerk *Idea medicinae philosophicae, Fundamenta Continens totius doctrinae Paracelsicae, Hippocraticae et Galenicae*, das im Jahr 1571 in Basel bei Henric Petri erschien. Mit diesem Werk und mit dem etwa gleichzeitig verfaßten *Epistola scripta Theophrasto Paracelso* deklarierte Severinus sich als Paracelsist. Der enragierte Anti-Paracelsist, der Basler Thomas Erastus (Liebler) (1524–1583), muß seine Angriffsschrift gegen Paracelsus und dessen Lehre bereits konzipiert gehabt haben, denn das Werk erschien ein Jahr später, 1572, in Basel, mit dem Titel *Disputationum de medicina nova Philippi Paracelsi*. Erastus' Haß richtete sich damit auch gegen Severinus. – Viele Paracelsusforscher leiden unter der immensen Vielfalt in der Ideenwelt und unter der Gewalt der Sprache des Hohenheimers. Da bietet sich Severinus' in verständlicherer Sprache verfaßtes Exposé geradezu als Hilfsbrücke an. Allerdings sollte man die Darstellung dann in der ursprünglich lateinischen Fassung oder in der vorliegenden dänischen Übersetzung von Hans Skov studieren. Der mit dem Niederländischen und Deutschen vertraute Leser merkt aber bald, daß es nicht einmal so schwierig ist, sich in die dänische Sprache einzulesen. Überdies findet man in dem vortrefflich herausgegebenen Werk eine zehnsseitige *englische Zusammenfassung!* Willem F. Daems

Richard Löw, *Pflanzenchemie zwischen Lavoisier und Liebig*. Münchener Hochschulschriften, Reihe: Naturwissenschaften, 1. 404 + 75 Seiten. Donau-Verlag, Straubing/München 1977.

Am Anfang mag die Naturwissenschaft noch eine Wissenschaft der Natur gewesen sein, seit aber Francis Bacon († 1626) gefordert hat, daß man zur Erkennung der Natur diese zerschneiden soll, ist die Naturwissenschaft längst zu einer *Wissenschaft von den Trümmern der Natur* geworden. Etwa ähnlich – so scheint mir – erging es den Geisteswissenschaften. Man vergleiche z. B. einen medizinhistorischen Beitrag aus den zwanziger Jahren mit einem solchen unserer Tage: Mit wetteifernder Akribie dargestellt, enthält sie meist einen imponierend umfangreichen Notenapparat und eine ebenso umfangreiche Bibliographie. Überdies ist der Schwerpunkt von